

Aus unseren Vereinen

In der **Vereinigung für Heimatkunde von Reichenbach und Umgebung** sprach Herr Rektor Hartmann-Görlitz über die Geologie unserer Heimat.

Gebirgsverein Ramenz. In der Nähe von Ramenz wurde ein Schatzfund des XVI. Jahrhunderts erhoben. Dem Gebirgsverein ist es gelungen, den gesamten Fund, also den Münztopf und die Schatzkammer mit den knapp vierhundert Silbermünzen, für sich zu erwerben. Er wird ihn in kurzer Zeit in seinem Museum auf dem Hutberge der Öffentlichkeit zugänglich machen. An alle aber richtet er die dringende Bitte, bei etwaigen Altertumsfunden ihm sofort Mitteilung zu machen, damit die gefundenen Schätze der hiesigen Altertumswissenschaft nicht verloren gehen, zumal er seinem Heimatmuseum noch eine Altertumsabteilung angliedern wird. Mitteilungen erbitten die Herren Kaufmann B. Lehmann, Haberkornstraße, 1. Vorf., und Postinspektor Ruhland, 2. Vorf.

Verein für Heimatkunde zu Ostritz. Nachdem hier schon mehrfach Versammlungen von Heimatfreunden stattfanden, ist man am 30. Oktober zur Gründung eines Vereins und zur Vorstandswahl geschritten. Anschrift: Lehrer Hohlfeld, Altstadt bei Ostritz.

Am 31. Oktober fand auf dem Veensberge von Blumberg eine Ausgrabung statt. Herr Dr. Frenzel-Bautzen leitete das Unternehmen, das im nächsten Jahre ganz systematisch diese Anlage durchforschen soll. Die jetzigen Funde waren nicht nur in ihrer Menge (über einen Zentner) ganz erstaunlich, auch ihre Altertumsbedeutung ist sehr hoch. Es wird baldigst darüber berichtet werden. An der Grabung nahmen noch die Herren Dr. Heinke, Dr. Immisch und Dr. Müller-Zittau als Vertreter des Zittauer Vereins für Vorgeschichte (Abt. des Naturwissenschaftlichen Vereins) teil. Gegen dreißig Helfer waren bei der Grabung zugegen! Der Grundbesitzer, Herr Hiltscher-Blumberg, hat in entgegenkommendster Weise dem Ostritzer Verein ein Feldstück zur Untersuchung auf ein Jahr abgetreten. Ihm besonders sei der Dank der Wissenschaft hierdurch ausgesprochen. Der Verein hat vom Herrn Bürgermeister im Rathaus ein Zimmer zur Verfügung erhalten, in dem seine Sammlungen vorläufig untergebracht werden sollen.

Gesellschaft für Anthropologie, Bautzen. Bei den derzeitigen Ausgrabungsarbeiten der Ortenburg ist eine sehr interessante Stelle des Burggeländes aufgeschlossen worden, deren Schichtenfolge bisher noch unbekannt war. Die äußere Wehrmauer ruht nicht, wie man annehmen sollte, auf Granit, sondern ist in eine starke Lehmschicht, die sich nach der Stadt zu absenkt, eingelassen. Über ihr liegen verschiedene Schuttschichten, deren Alter man als zeitigstes das siebzehnte Jahrhundert annehmen darf. Der Schutt scheint von Schloßumbauten zu stammen. Ob die nach dem Schlosse zu ansteigende Lehmschicht einem alten slavischen Abschnittswall angehört, bleibt noch zu untersuchen. Es ist aber wahrscheinlich, daß sich dieser einstmals am Zuge des Süd- und Nordturmes befunden hat. Die bisherigen Scherbenfunde sind neueren Datums. Die Beobachtungen werden fortgesetzt. Der letzten an dieser Stelle beschriebene Silberfund bei Ramenz (vierhundert Münzen) ist von dem Gebirgsverein Ramenz für das Hutberg-Museum zu einem namhaften Preise erworben worden. Münztopf und Steinkammer werden dort aufgestellt werden und der Öffentlichkeit zugänglich sein. Es ist hoch erfreulich, daß sich in der kleinen Stadt Ramenz so viele Gönner der Heimatforschung bereithalten lassen, den Ankauf zu ermöglichen. Nach dem Urteil des Leiters des Staatlichen Münzkabinetts zu Dresden, Dr. von Schwinkowsky, handelt es sich um Prager Groschen und ähnliche Stücke, die der Zeit um 1500 angehören.

Löbau, 23. Okt. Einen Jacob Böhme-Vortrag hielt am Donnerstag abend im Saale des Seminars Herr Prof. Dr. Jecht-Görlitz vor dem Humboldtverein Löbau im Rahmen der von diesem veranstalteten Vortragsreihe. Der Vortragende, der durch seine Persönlichkeit und die packende Art seiner Rede als ein tiefgründiger Forscher seine Hörer vollkommen im Bann seines Stoffes hielt, entwarf ein lebendiges Bild von dem Leben des großen Theosophen, den er im Zusammenhang mit den Namen Lessing, Fichte und Lotze nannte. Aus einer alteingesessenen Lausitzer Bauernfamilie in Seidenberg stammend, erlernte er, veranlaßt durch das Majoratsrecht, als jüngerer und schwächerer Bruder das ehrfame Schuhmacherhandwerk und ging als Geselle auf Wanderschaft, bis er 1599, 24-jährig, sich in Görlitz als Meister niederließ und seine getreue Katharina heiratete. Das von ihm kurz darnach erworbene Hausgrundstück wurde erst neuerdings durch mühevollere Nachforschung festgestellt. Verschiedene Quellen

verbürgen, daß er es zu angesehenem Wohlstande brachte und seinen vier Söhnen eine gute Schulerziehung zuteil werden ließ. Seinem Gedankenkreis entsprach ganz und gar die Symbolik seines Petschafts, welches eine aus den Wolken ragende Hand mit einem Lilienzweig darstellte. Die ersten Niederschriften seiner reichen Gedanken fertigte er 1612 an, die durch zahlreiche Abschriften gar bald in weitere Kreise drangen und berechtigtes Interesse erweckten. Weit über die Grenzen der Lausitz hinaus und auch an den Hof in Dresden drang sein Ruf. Eine Abschrift geriet auch in die Hände des orthodoxen Pastor Prim. Gregor Richter in Görlitz, der sich als ein erbitterter Gegner ihm gegenüberstellte und nicht eher ruhte, bis Jacob Böhme mit Gefängnis bestraft, seine Handschrift Aurora eingezogen und er ausgewiesen wurde. Er mußte, als er schließlich bleiben durfte, versprechen, nichts mehr zu schreiben. Fünf Jahre hielt er dieses Versprechen, dann aber drängte es ihn, zur Feder zu greifen. Er war dabei auch Sprachschöpfer und Dichter. Sigismund von Schweinitz hatte um 1620 ohne Böhmes Wissen einen Druck herstellen lassen, der in die Hand Pastor Gregor Richters gelangte. Diesen von neuem erbosen ließ und zu einer Schmähchrift bewegte. In zwei Schriften, einer gegen Richter und gegen den Rat, rechtfertigte sich der Angegriffene, der schließlich, einem Anheimstellen des Rates folgend, über Zittau nach Dresden an den Hof auswanderte und im Mai 1624 dort anlangte, wo er mit bedeutenden Männern in Berührung kam und großes Ansehen genoß. Im Oktober 1624 reiste er nach Schlesien, von wo er todkrank am 7. November heimkehrte. Sein Gegner Richter war inzwischen gestorben. Ihm sollte bald das gleiche Los beschieden sein, als er am 17. Nov. trotz der treuen Fürsorge seines Freundes, Dr. Matthias Cober, früh 6 Uhr starb. Andere Quellen, außer dem Bericht Cobers, geben den 16. November an. Erst auf Befehl der Regierung ließ sich der Nachfolger Richters, Nicolaus Thomas, bewegen, an seinem Grabe zu amtieren, ohne dabei Gehässigkeiten zu unterlassen. Auf dem Nicolaifriedhof ruhen seine irdischen Reste seit dreihundert Jahren, sein Geist aber ist lebendig und lebt fort, nachdem er anfangs befehdet wurde. Die Lausitz und besonders Görlitz dürfen stolz sein, ihn zu den ihren zu zählen. Dem 1 1/2 stündigen Vortrag wurde verdienter starker Beifall gezollt.

Buchbesprechungen

Heimatkaleender 1925. Jahrbuch für den Kreis Lauban. B. Menzel, Marklissa a. Queis. Zu billigem Preise ein wunderhübscher Lesekalender für den östlichsten Zipfel der Oberlausitz, für den Queiskreis. Reiche praktische Angaben, Tabellen, Statistiken für den Landwirt, den Gärtner, Kaufmann und Händler werden umrahmt von guten Bildern. Die Heimatschau kommt dabei nicht zu kurz: Ein zusammenfassender Aufsatz von Prof. Dr. Jecht, Geschichtliches über den Queiskreis führt in die Heimatgeschichte ein, B. Rothardus schreibt über sein Städtchen Seidenberg und gibt gute Bilder, Lehrer Kramer behandelt das Geschehen bei Kath.-Hennersdorf am 23. November 1745 gründlich und gibt einen übersichtlichen Lageplan, Rektor Plüschke spricht über den Laubanit, jenes seltenste Mineral der Oberlausitz, und noch manche andere gute Arbeit führt in das Verständnis der Heimat ein. Daß auch der schöngeistige Teil dabei nicht zu kurz kommt, ist noch erfreulicher. Prächtige Mundartbeiträge machen den Kalenderleser lachen. Das Buch kann nur empfohlen werden. Es ist eine wertvolle Bereicherung unseres Heimatschrifttums.

Wanderfahrten in Europa, hg. v. Leipziger Lehrerverein, 2. Aufl. Verlag Dürr, Leipzig 1923/24. 2 Teile, je 1,60 Mk. 96 bzw. 100 S. Die besten Schilderungen der Reiseleiteratur, knappster und treffendster Ausdruck, fesselnd und packend, so kann man von beiden Bändchen sagen. Bücher, die Erwachsene und Kinder, Geistes- und Handarbeiter in gleicher Weise fesseln wie diese, sind sehr selten. Ich kann sie sowohl für den Weihnachtstisch als auch für Schule und Haus allen Lesern der DZ. nur warm empfehlen.

P. Paeschke, Burgschloß Tschöb. Iser-Verlag Friedberg a. Queis 1922. Dieser mit guten Abbildungen versehene Beitrag zur Ortsgeschichte der Oberlausitz behandelt die Entstehungs- und Besitzgeschichte unsers schönsten Burgeschlosses, auf gründlichem Quellenstudium fußend, in fesselnder Weise bis in die Neuzeit hinein. Einer neuen Auflage möchte ein Grundriß mit bangeschichtlicher Skizzen beigefügt werden. Das Heft kann allen Heimatfreunden empfohlen werden.

Sächsische Heimat. Mitteldeutsche Monatshefte, hg. v. Findeisen. Verlag Laube. Je Heft 0,35 Mk. (Vgl. Besprechung DZ. 1924 S. 226). Das Oktoberheft beginnt den 8. Jahrgang und bringt